

Über Impfergebnisse mit Suptol-Burow

Autor(en): **Wyssmann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **51 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über Impfresultate mit Suptol-Burow.

Von Dr. E. Wyssmann, Neuenegg (Bern).

Da in diesem Archiv noch keine das Suptol-Dr. Burow betreffende Mitteilung erschienen ist, so dürfte eine kurze Berichterstattung über den an Hand eigener Versuche gewonnenen Wert dieses eine Heilwirkung bei akuter und chronischer Schweineseuche entfaltenden Bakterienpräparates nicht unangebracht sein. Aus Deutschland*) liegen eine ganze Reihe fast durchwegs günstiger Berichte vor, und auch in Österreich-Ungarn und Italien hat das Präparat die ihm gebührende Würdigung gefunden. Es wäre daher zu begrüßen, wenn auch die Schweizer Kollegen mit ihren diesbezüglichen Erfahrungen nicht länger zurückhalten würden.

Obgleich die Zahl meiner Versuche nur eine verhältnismässig kleine ist, so lassen sich doch daraus, wie ich glaube, einige Schlüsse in bezug auf die Brauchbarkeit dieses neuern Heilmittels ableiten.

Ich habe mit Suptol bisher in fünf Beständen geimpft und zwar insgesamt 13 kranke und zwei anscheinend gesunde Schweine. Von den 13 kranken Tieren litten neun Stück an akuter und vier Stück an chronischer Schweineseuche. Während die chronisch kranken Tiere alle genesen sind, gingen von den akut erkrankten zwei Stück zugrunde.

Bestand 1. Der Besitzer R. W. in B. hat in den letzten Jahren viele Schweine teils an akuter, teils an chronischer Schweineseuche verloren, und es sind ihm namentlich viele Ferkel am sog. Russ eingegangen.

Am 4. August 1908 impfte ich dann zwei grössere und zwei kleinere an chronischer Schweineseuche leidende Tiere mit je fünf cm^3 Suptol, und wiederholte die Impfung acht Tage später mit dem Resultat, dass dieselben ihren Ernährungszustand

*) Vgl. die Berliner tierärztliche Wochenschrift, Jahrgänge 1907 und 1908, sowie den Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pro 1907, S. 41—44.

rasch verbesserten, dass ferner die Hautausschläge und der Husten einige Tage nach der zweiten Impfung verschwanden.

Bestand 2. Bei der Wwe. M. in B. erkrankten am 27. November 1908 plötzlich drei Schweine im Gewicht von je 60 *kg* unter den Erscheinungen von Husten, Inappetenz, beständigem Liegen, Verkriechen in die Streue, mittelgradigem Fieber und Atemnot, die sich in Schnüffelsymptomen und Flankenschlagen äusserte. Ein Schwein schien infolge seines ausserordentlich apathischen Wesens besonders schwer krank. Jedes von diesen drei Tieren erhielt noch am gleichen Abend je fünf *cm*³ Suptol subkutan hinter dem Ohr. Schon am andern Tag war bei den zwei leichter erkrankten Tieren insofern eine Besserung zu bemerken, als dieselben wiederum zu fressen anfangen, ruhiger atmeten und weniger husteten. Am 30. November konnte ich keine Krankheitszeichen mehr an denselben wahrnehmen. Das dritte Schwein dagegen schien immer noch schwer krank, da es das Futter versagte und beständig lag. Sämtliche drei Stück erhielten nochmals je 5 *cm*³ Suptol, und daraufhin änderte sich bald auch der Zustand des dritten Schweines. Am Morgen des ersten Dezember soll es sich viel munterer gezeigt und zu fressen begonnen haben. Der Husten wurde seltener und nicht mehr so krächzend. Trotzdem verabreichte ich ihm am 1. Dezember noch eine dritte Dosis. Acht Tage später wurde mir berichtet, dass sich sämtliche drei Schweine in vorzüglichem Gesundheitszustande befänden.

Ganz unzweifelhaft hat das Suptol in diesen drei Fällen günstig gewirkt, und es scheint mir ausgeschlossen, dass das am schwersten erkrankte Schwein ohne diese Medikation hätte genesen können.

Auffällig war hier auch das am ersten Tage nach der Impfung beobachtete Auftreten 10 Cts. grosser, rundlicher, ganz wenig erhabener, roter Flecken an den Ohren und auf dem Rücken, die sich nach drei Tagen schon derart wieder zurückgebildet hatten, dass nur noch eine geringgradige Abschilferung der Epidermis zu konstatieren war.

Bestand 3. In diesem seit Jahren von der akuten und namentlich auch chronischen Schweineseuche schwer heimgesuchten Bestande gingen von Mitte November bis Mitte Dezember 1908 fünf Schweine an akuter Schweineseuche zugrunde, und es bot sich mir Gelegenheit, am 15. Dezember zwei an der akuten Form schwer erkrankte Tiere im Gewicht von 20 bis 30 *kg* zu impfen.

Schwein Nr. 1 war mager, zeigte ganz schlechte Fresslust, lag beständig. Die Atmungsziffer betrug 40 in der Minute, und die Atmung geschah unter heftigem Flankenschlagen. R. T. 40,7—41, der Husten schmerzhaft, das Flotzmaul kühl. Schwein Nr. 2 schien etwas munterer. Fresslust etwas besser, R. T. 41, Puls 120, Respiration 80, oberflächlich, Symptome von Ascites.

Beide Tiere erhielten versuchsweise die vorgeschriebene Dosis Suptol.

Da am 16. Dezember keine Veränderung im Allgemeinbefinden eingetreten war, so wurde die Therapie repetiert. In gleicher Weise auch am 17. Dezember.

Am 20. Dezember war der Zustand von Schwein Nr. 1 immer noch unverändert schlecht, während Schwein Nr. 2 insofern etwelche Besserung erkennen liess, als es mehr Nahrung aufnahm und ruhiger atmete.

Am 22. Dezember spritzte ich nochmals je 5 *cm*³ Suptol ein. Schwein Nr. 1 befand sich immer noch sehr schlecht. Schwein Nr. 2 dagegen war wiederum etwas besser.

In der Nacht vom 25./26. Dezember kreperte Schwein Nr. 1, und die Sektion des ausserordentlich mageren Kadavers ergab schwerste beidseitige nekrotisch-eiterige Pneumonie, adhäsive Pleuritis und Perikarditis, bedeutende Leberschwellung und allgemeine Gastroenteritis und Peritonitis.

Schwein Nr. 2 ist völlig genesen.

Dass Schwein Nr. 1 vom Suptol unbeeinflusst geblieben ist, kann nicht wunder nehmen, war ja doch der Zustand im Moment der ersten Impfung ganz hoffnungslos. Bei Wahr-

nehmung der Veränderungen, wie sie bei der Sektion zutage traten, durfte man sich erst recht sagen, dass hier jede Medikation versagen musste. Die Genesung von Schwein Nr. 2 dagegen halte ich, im Hinblick auf früher erlittene Verluste, für einen Erfolg der Suptolimpfung.

Bestand 4. Bei einem am 8. Januar 1909 notgeschlachteten Schwein des J. W. in B. war neben ausgesprochener Pneumopleuresie auch eine allgemeine hämorrhagische Entzündung der Conchen zugegen. Ein am 9. Januar erkranktes, sieben Monate altes Schwein des nämlichen Stalles zeigte Inappetenz, Fieber, heisere Stimme, beschleunigtes, angestregtes Atmen, Schnüffeln und Durchfall. Auf den sichtbaren Nasenschleimbäuten konnte man einen häutigen, weissen Belag wahrnehmen. Eine Anschwellung der Kieferknochen bestund nicht.

Ein anderes im gleichen Stalle gehaltenes Schwein wies die nämlichen Symptome in etwas milderer Form auf.

Beide Tiere wurden am 9. Januar mit je 5 cm^3 Suptol geimpft.

Am 11. Januar überbrachte man mir den Bericht, das schwerer erkrankte Schwein scheine etwas munterer, versage aber immer noch das Futter; das leichter erkrankte Schwein sei dagegen anscheinend wieder gesund.

Bei meinem Besuche konnte ich diese Aussagen bestätigen. Das kränkere Schwein zeigte noch eine Rektaltemperatur von 41,1, die Stimme war immer noch heiser, das Schnüffeln dagegen etwas geringer. Zudem konstatierte ich unregelmässig rundliche, rosarote und ganz wenig erhabene kleine Flecken auf dem Rücken (vgl. unter Bestand 2).

Beide Tiere erhielten nochmals je eine Dosis Suptol. Am andern Tage bekundete nun auch das kränkere Schwein wieder Appetit, und am 13. Januar stellte ich fest, dass das Schnüffeln verschwunden war. Die Heilung war auch bei diesem Tier bald eine vollständige.

Vier 13 Wochen alte, der Infektion, wie mir schien, be-

sonders ausgesetzte Ferkel, wollte der Eigentümer leider nicht impfen lassen, und siehe da, schon am 13. Januar erkrankte eines dieser Ferkel an Inappetenz, Verkriechen in die Streue, heiserer Stimme, Husten, Schnüffeln, stark beschleunigter, angestrengter Atmung (Flankenschlagen und Offenhalten des Maules), sowie sehr starker Apathie. In beiden Nasenlöchern konnte man gräuliche, häutige Beläge wahrnehmen.

Obgleich eine Genesung ganz unwahrscheinlich schien, injizierte ich dem Tierchen eine Dosis Suptol mit dem Erfolg, dass es einige Stunden später wieder Nahrung aufnahm und ganz munter schien. Leider war dies nur eine Scheinbesserung; denn am andern Tag traten die nämlichen, bedrohlichen Symptome in noch stärkerem Masse auf. Ich versuchte nun noch die doppelte Dosis, aber ohne Erfolg. Das Tierchen zitterte am ganzen Leibe, und die Atmung wurde förmlich pumpend. Am 16. Januar erfolgte der letale Ausgang, und die Sektion ergab allgemeine, sehr starke, serofibrinöse Peritonitis, sowie schwere Pleuropneumonie und Perikarditis.

Bestand 5. Ein dem F. M. in B. gehörendes, zirka 40 kg schweres Faselchwein musste anfangs März l. J. wegen Schweineseuche-Pneumonie geschlachtet werden. Am 6. März erkrankte das im gleichen Stall gehaltene Nachbarschwein an Apathie, Inappetenz, mittelgradigem Fieber und stark beschleunigter Atmung. Rechterseits liess sich eine deutliche Lungendämpfung nachweisen. Diese Krankheitssymptome bestanden angeblich seit fünf Stunden.

Nach der Injektion von 5 cm³ Suptol war bald (schon nach einigen Stunden) eine deutliche Besserung zu konstatieren, und es erfolgte vollständige Heilung.

* *

Aus dieser Versuchsreihe dürfte hervorgehen, dass das Suptol-Dr. Burow in Fällen von akuter (und chronischer) Schweineseuche vielfach eine überraschend schnelle und gute Heilwirkung

entfaltet. Wie überall, so ist jedoch auch hier Haupterfordernis, dass die Behandlung möglichst rechtzeitig einsetzen kann, obgleich selbst in weit vorgeschrittenen, desperaten Fällen manchmal noch Heilung erzielt wird. Bei ganz schweren anatomischen Veränderungen ist allerdings auch vom Suptol nichts mehr zu erwarten.

Das Suptol vermag nicht nur den sogenannten Russ der Ferkel günstig zu beeinflussen, sondern leistet auch bei den mit Schnüffelsymptomen komplizierten, aber ohne Anschwellung der Kieferknochen einhergehenden Fällen und anderweitigen Formen von Schweineseuche wertvolle Dienste und kann daher zu weiteren Versuchen empfohlen werden.

Über die Ovariectomie und die Ovariectome.

Von F. Krebs, Kreistierarzt in Glarus.

Weder der wissenschaftlich Gebildete, noch der einermassen erfahrene Bauersmann, zweifeln heute ernstlich an dem grossen Nutzen, welchen die Kastration stiersüchtiger Kühe der Landwirtschaft gebracht hat. Mancher Landwirt wird heute noch den Ausfall bereuen, der ihm durch den Verkauf stiersüchtiger Kühe an Händler und Metzger entstanden ist, wenn er den Erlös einer fetten, kastrierten Kuh mit demjenigen einer stiersüchtigen vergleicht. Sowohl der Fleischverkäufer wie der Konsument wissen aus Erfahrung, welch grobfaseriges, minderwertiges Fleisch in der Regel eine stiersüchtige Kuh liefert, währenddem in vielen Gegenden, wo wenig Ochsen gehalten werden, das Fleisch von ausgemästeten, kastrierten Kühen einen vollständigen und sehr beliebten Ersatz für Ochsenfleisch darstellt. Nicht ausser Acht zu lassen ist ferner der Schaden, welchen eine stiersüchtige Kuh durch ihre beständige Aufregung und Unruhe den übrigen im Stalle befindlichen Tieren zufügt.

Der Nutzen der Operation ist also ein gegebener und praktisch bewiesen. Zur rationellen, erfolgreichen und raschen